

Zahnsteiner Tageblatt

Erstausgabe täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. — Anzeigen-Preis: die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Beguns-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post frei ins Haus.

Nr. 206

Druck und Verlag des Zahnsteiner Tagesblattes.
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 4. September 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Franz Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Eine Botschaft Wilsons.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat auf meinen Antrag nachbezeichneten Wasserblumhölzer die Genehmigung zur Herstellung von Del aus denjenigen Delfrüchten erteilt, für die auf Grund der Verordnung vom 7. August 1917 (Reichsgesetzblatt S. 687) Del zurückzuliefern ist:

1. Carl Ludwig Niehler,
2. Heinrich Schild, Niehler,
3. Jannemann, Niehler,
4. Knab, Niehler,
5. Gottfried Schmidt, Ehr,
6. Nikolaus Weismüller Bw., Bornich,
7. Christian Buderus, Patersberg,
8. Georg Zimmermann u. Co., St. Goarshausen,
9. David Seibel, Niehler.

Den Delmehlern ist zur Bedingung gemacht worden, daß Delfrüchte nur gegen Abnahme von Erlaubnisbescheinigungen in Höhe der auf den Scheinen vermerkten Gewichtsmengen zum Verarbeiten angenommen werden dürfen.

Das Ausschlagen der Delfrüchte darf nur gegen Barentschädigung erfolgen.

Zur Herstellung von Del für den eigenen Haushalt dürfen verarbeitet werden:

A. Bei Raps, Rübsen und Rohn:

bei einer Ernte von:	eine Gesamtmenge
bis zu 30 Rg.	von 30 Rg.
mehr als 30 Rg. bis 100 Rg.	von 45 Rg.
mehr als 100 Rg. bis 500 Rg.	von 60 Rg.
mehr als 500 Rg. bis 1000 Rg.	von 75 Rg.
mehr als 1000 Rg. bis 2000 Rg.	von 90 Rg.
mehr als 2000 Rg. bis 3000 Rg.	von 105 Rg.
mehr als 3000 Rg. bis 4000 Rg.	von 120 Rg.
mehr als 4000 Rg. bis 5000 Rg.	von 135 Rg.
mehr als 5000 Rg. bis 6000 Rg.	von 150 Rg.

B. Bei Leinsamen, Dotter und Senf:

bis zu 30 Rg.	eine Gesamtmenge
mehr als 30 Rg. bis 100 Rg.	von 30 Rg.
mehr als 100 Rg. bis 500 Rg.	von 45 Rg.
mehr als 500 Rg. bis 1000 Rg.	von 60 Rg.
mehr als 1000 Rg. bis 2000 Rg.	von 75 Rg.
mehr als 2000 Rg. bis 3000 Rg.	von 90 Rg.
mehr als 3000 Rg. bis 4000 Rg.	von 105 Rg.
mehr als 4000 Rg. bis 5000 Rg.	von 120 Rg.
mehr als 5000 Rg. bis 6000 Rg.	von 135 Rg.

mehr als 6000 Rg. bis 7000 Rg.	eine Gesamtmenge
mehr als 7000 Rg. bis 8000 Rg.	von 150 Rg.
mehr als 8000 Rg. bis 9000 Rg.	von 165 Rg.
mehr als 9000 Rg. bis 10000 Rg.	von 180 Rg.
mehr als 10000 Rg.	von 195 Rg.
	von 200 Rg.

C. Bei Hanf und Sonnenblumen:

bis zu 30 Rg.	eine Gesamtmenge
mehr als 30 Rg. bis 100 Rg.	von 30 Rg.
mehr als 100 Rg. bis 500 Rg.	von 45 Rg.
mehr als 500 Rg. bis 1000 Rg.	von 60 Rg.
mehr als 1000 Rg. bis 2000 Rg.	von 75 Rg.
mehr als 2000 Rg. bis 3000 Rg.	von 90 Rg.
mehr als 3000 Rg. bis 4000 Rg.	von 105 Rg.
mehr als 4000 Rg. bis 5000 Rg.	von 120 Rg.
mehr als 5000 Rg. bis 6000 Rg.	von 135 Rg.
mehr als 6000 Rg. bis 7000 Rg.	von 150 Rg.
mehr als 7000 Rg. bis 8000 Rg.	von 165 Rg.
mehr als 8000 Rg. bis 9000 Rg.	von 180 Rg.
mehr als 9000 Rg. bis 10000 Rg.	von 195 Rg.
mehr als 10000 Rg. bis 11000 Rg.	von 210 Rg.
mehr als 11000 Rg. bis 12000 Rg.	von 225 Rg.
mehr als 12000 Rg. bis 13000 Rg.	von 240 Rg.
mehr als 13000 Rg. bis 14000 Rg.	von 255 Rg.
mehr als 14000 Rg. bis 15000 Rg.	von 270 Rg.
mehr als 15000 Rg. bis 16000 Rg.	von 285 Rg.
mehr als 16000 Rg.	von 300 Rg.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

St. Goarshausen, den 31. August 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Entrichtung des Warenumschlagstempels für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Juli 1918.

Nachdem das neue Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 am 1. August 1918 in Kraft getreten ist, werden die seither zur Entrichtung des Warenumschlagstempels verpflichteten Gewerbetreibenden aufgefordert, den stempelpflichtigen Warenumschlag für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 bis zum 15. September 1918 schriftlich anzumelden und die Abgabe zu entrichten.

Beträgt der Umsatz für diesen Zeitraum von 7 Monaten nicht mehr als 1750 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Zahlung des Stempels nicht, doch wird auch in diesem Falle einer schriftlichen Anmeldung zur Vermeidung von Nachfragen entgegengesehen.

Wer seiner gesetzlichen Anmeldepflicht nicht nachkommt, oder über seinen Umsatz unrichtige Angaben macht, hat

eine Geldstrafe zu erwarten, welche den zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Ist die Abgabe nicht festzustellen, so tritt Geldstrafe von 150 M bis 3000 Mark ein.

St. Goarshausen, den 2. September 1918.

Kreis-Ausschuß des Kreises St. Goarshausen,
Steuerverstelle für die Erhebung der Umsatzsteuer.
Dr. Wolff.

Der denkfähige Tagesbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Sept.
Weklicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Zwischen Ypern und La Bassée erfolgreiche Infanteriegefechte im Vorgelände unserer neuen Stellungen.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Südlich von Arras gelang es ihm, durch Einschlag stark überlegener Kräfte unsere Infanterielinie bereits der Chaussee Arras-Gamban einzustoßen. In der Linie Etain-Otrand-Ursy-Billy Cagnicourt nordwestlich Queant-Nordrand Moreuil fingen wir den Stoß des Feindes auf.

Mehrfache Versuche des Gegners über die Höhe von Dury und Billy Cagnicourt gegen den Kanal weiter vorzubringen, scheiterten an dem Angriff unserer bereitstehenden Reserven beiderseits von Bapaume. Teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach stürkster Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nördlich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhen östlich von Sailly-Moisain-Aizcourt-le-Haut-Otrand Peronne gehalten.

Beiderseits der Bahn Reule-Ham schlug das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-Inf.-Regt. Nr. 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme u. Duse nur Artillerietätigkeit.

Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung griffen Franzosen, durch marokkanische und amerikanische Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen Duse und Aisne

gedankenlos ruhte sein Blick auf den starken, geradegewachsenen Stämmen, während das Gespann sich langsam an ihm vorbeischoß. Dann aber rief er plötzlich den Fuhrmann an, der sofort herantam und die Gänge ruhig allein ihren Weg verfolgten.

„Sagen Sie mal, Fietz — wo ist denn das geschlagen?“

„In Jagen siebzehn, Herr Oberleutnant — Wir schlugen doch schon seit vierzehn Tagen. Haben Sie das noch nicht gesehen?“

„Ich komme jetzt selten durchs Grabower Wäldchen. Aber es interessiert mich natürlich sehr. Wieviel ist denn schon herausgeschlagen worden?“

„Ja — das kann ich nun auch so genau nicht sagen, da müßten der Herr Oberleutnant sich schon an den Verwalter wenden — Es werden wohl so an die hundertfünfzig — zweihundert Kubikmeter sein — wenn ich es so schätzen soll — Lauter Kuchholz, Herr Oberleutnant! — Schönes Holz!“

„Nur Kiefern?“

„Nur Kiefern — es sind wohl auch 'n paar Buchen dazwischengeschlagen. Aber damit ist's nicht viel.“

„Dank für die Auskunft — Aber laufen Sie, Fietz, sonst arbeiten Ihre Gänge sich nicht da den Hügel hinauf!“

Er setzte seinen Weg fort. Was er da erfahren hatte, trug nicht eben dazu bei, ihn zu beruhigen. Natürlich hatte Bretin ihm von dem Waldverkauf erzählt — und wenn ihn nicht alles täuschte, so mußte Jagen siebzehn zu dem Gebiet gehören, das Bretin seinem Pächter indirekt hatte ablaufen müssen. Schwer begreiflich wäre es allerdings; denn Teßmar konnte das, was er sonst noch an Holz besaß, in der Zwischenzeit nicht haben schlagen lassen — und weshalb er sich an fremdem Eigentum vergreife, sich so der Gefahr aussetze, aus der Bachtung getrieben zu werden, war kaum zu erklären. Die Summe, die er aus dem Verkauf lösen konnte, war im Vergleich zu seiner Lebensführung so geringfügig, daß er sich eines solchen Betrages wegen sicherlich nicht mit Bewußtsein in die Lage brachte, von dem verhassten Hohen-Rautener Gutsherrn wegen Diebstahls angezeigt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Ob es so ist, oder ob es anders ist: wir sind hier draußen sozusagen fertig. Schade nur, daß man es nicht ähnlich machen kann, wie ein rechtschaffener Kapitän, dessen Schiff ein Vest bekommen hat! Den macht es noch zum Helden, daß er untergehen darf. Unsereins wird lächerlich für sein ganzes Leben — ein bankrotter Gutsbesitzer, das ist schlimmer als ein bankrotter Kaufmann —“

Helmut blieb stehen. Und erregt, mit starkem Nachdruck sagte er: „Ruf ich dir ins Gedächtnis zurück, was du mir gesagt hast, als ich in meinem Beruf Bankrott gemacht hatte? — Ruf ich dir sagen, wie man sich nicht lächerlich macht — ich dir? — Ob man uns Hypotheken kündigt, und ob man Schulden aufkauft: wir werden weiter arbeiten — genau so weiter arbeiten, wie wir bis heute gearbeitet haben. Um bei deinem Bilde von dem leeren Schiff und dem Kapitän zu bleiben: auf das Ertrinken kommt's doch wohl nicht an, sondern darauf, daß man bis zum allerletzten Augenblick auf der Kommandobrücke steht und dann noch den Mut hat, ein Hurra auszubringen.“ Er sah ihn an den Schultern und schüttelte ihn. „Ach! — Wollen wir eine Wette eingehen, daß du über Jahr und Tag noch auf Hohen-Rauten sitzt? — Wie hoch soll sie sein?“

Statt einer Antwort schloß ihn Bretin fest in die Arme. Dann wandte er sich rasch; drückte ihm mit abgewandtem Gesicht so heftig die Hand, daß sie schmerzte. „Ich danke dir“, sagte er leise und raub. „Laß mich nun eine Stunde allein! Mirrags erzähle ich dir die Einzelheiten. Aber — ich hab's doch zu schwarz gesehen.“

Helmut ging über die Felder. Der Hafer wurde eben geschnitten, die bunten Kopftücher der Mädchen leuchteten in der Sonne. Irgendwoher kam ein Lied, eine schwer-mühtige litauische Weise. Als ein dunkler Wall stand auf

der Höhe der Kiefernwald vor dem tiefblauen Himmel. Ein voller Sommertag. Und der junge Offizier ballte die Fäuste in heißem Zorn.

Ihm fühlte der Wind der weiten Ebene die heißen Schläfen nicht. Ihm künftigte das Blühen um ihn her die leidenschaftlichen Gedanken nicht. Selbst der leichte Panomahut drückte ihm die Stirn, hinter der es so wild stürmte.

Da setzte einer sein Leben ein für den Heimatboden, dem er sein ganzes Herz gegeben hatte — arbeitete in unermüdlicher Pflichttreue, ließ sich durch keine Widerwärtigkeit schrecken, achtete der Steine nicht, die ihm in den Weg geworfen wurden — und dann sollte es doch gelingen, ihm alles zu nehmen —? Wenn es Wahrheit war! — Wenn auch das von dem Manne kam, der sein Leben wie das Leben seiner Schwester zerstört hatte! — Denn nun zweifelte Helmut nicht mehr daran, daß seine Schwester unglücklich war. Er begriff nicht, was sie zu dieser Ehe getrieben hatte, denn er glaubte nicht daran, daß sie der Reichtum hatte verlocken können. Aber das begriff er wohl, daß diese Ehe ihr zur grausamsten Sklaverei geworden war. Und wenn — wenn es doch keine leeren Verdächtigungen gewesen waren, was sich an Anklagen gegen diesen Mann erhoben hatte —

Helmut biß sich auf die Lippen. Nicht daran denken! Ein Spiel mit dem Feuer war das — Und heute zuckte es ihm allzu bedenklich in der Faust, den Brand in das Dach zu schleudern —

Er war jetzt an dieselbe Stelle gekommen, von der aus Bretin vor Wochen nach dem kleinen Schermuhsee hinuntergeritten war. Es verlangte ihn natürlich nicht danach, Grabower Boden zu betreten; am Rande des Wäldchens ging er weiter — wenn er vor der „Schlacht“ abog, kam er so auf dem nächsten Wege zu den Stallungen. Gleich darauf mußte er zur Seite treten: ein Gespann mit Langholz sperrte den Weg. Tief lagen die schweren Gänge im Reßsirr — fast bis zur halben Höhe mahten die Räder durch den Sand, denn es waren ein paar gewaltige Stämme, die da forgeschafft wurden. Helmut hatte den Bruch des Fuhrmanns, mit dem er schon ein paar mal so tun gehabt hatte, freundlich erwidert. Halb

an. Die auf der Ailetteniederung gegen Pierrelonde und Folembray vordringenden Angriffe scheiterten in unserem Feuer. An einzelnen Stellen warf unser Gegenstoß den Gegner zurück. In den Waldstücken nördlich und südlich von Couch-le-Chateau drückte der Feind unsere vordere Linie etwas von der Ailette ab. Zwischen Ailette und Aisne sind mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes gescheitert. Garde-Mitrasseure, Leib-Mitrasseure und 8. Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs Oberstleutnant Graf Magnis haben mit dem gestrigen Tag seit ihrem Einmarsch 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen stets restlos behauptet.

Wir schossen gestern 13 feindliche Ballone und 55 Flugzeuge, davon 36 auf dem Schlachtfeld von Arras ab. Hierdurch brachte das Jagdgeschwader Voerger 26 Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant Voerger erlangte dabei seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ämtlicher Abendbericht.

Berlin, 3. Sept. Zwischen Scarpe und Somme ruhiger Tag. Seitern Nacht hier eingeleitete Bewegungen haben sich planmäßig vollzogen. Beiderseits von Royon wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Zwischen Ailette und Aisne haben sich am Abend neue Kämpfe entwickelt.

Tagesbericht des Admiralschabes.

(Ämtlich.) Berlin, 3. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden 16.000 BNT. versenkt.

Der Chef des Admiralschabes der Marine.

Die unbemerkte Lösung vom Feinde.

Berlin, 2. Sept. Die Lösung unserer Truppen vom Feinde erfolgte in der Gegend von Bailleul, sie geschah auf die Minute planmäßig und völlig unbemerkt. Den schwachen Patrouillen, die wir zurückgelassen hatten, gelang es, dem Feinde starke Besetzung unserer früheren Gräben vorzutäuschen. Erst nach Tagen griffen am 31. August vormittags neun Uhr dichte englische Schuppenlinien unsere Nachhut im Vergelände östlich Bailleul an. Der äußerst geschickten Verteidigung gelang es, das Vorgehen des Feindes dermaßen zu verlangsamen, daß der Gegner erst in den Abendstunden die Linie Drancoeter-Mavetsberg erreichte. Die Freude an dem fast kampflos wiedergewonnenen Gelände wird den Engländern wesentlich getrübt werden, wenn sie erkennen, wie planmäßig die Rückzugsbewegung der deutschen Truppen vorbereitet worden ist. Die Stadt Bailleul, die uns die Engländer im April fast unbefristet und voll von Lebensmitteln und Bekleidung überlassen mußten, ist jetzt dank der feindlichen Beschießung ein Trümmerhaufen. Ebenso ist das ganze übrige Gelände, das wir dem Gegner freigegeben haben, wüst und leer, und kaum ein Unterstand blieb ungesprengt. Die Straßen sind an den wichtigsten Punkten durch Sprengung zerstört, nicht eine einzige Brücke ist brauchbar geblieben. Die großen englischen Pionierparks mit Holz, Stacheldraht, Eisenbahnschwellen, Zement usw., die uns bei unserer Offensive in die Hände gefallen sind, und die wir bis jetzt noch nicht hatten aufbrauchen können, sind zurückgeschafft worden. Zahllose Kilometer Telephonkabel haben unsere Nachrichtentruppen zerstört. Wir haben den Engländern nur zertrümmerte Trichter hinterlassen.

Attentatspläne der englischen Botschaft.

Moskau, 3. Sept. Laut Petersburger „Pravda“ fanden am Sonntag Abend im Zusammenhang mit der Untersuchung des Attentats auf Urizky in Petersburg zahlreiche Hausdurchsuchungen statt, darunter auch im Hause der englischen Botschaft. Hierbei entstand ein Schußwechsel. Ein Mitglied der Untersuchungskommission wurde getötet, außerdem wurden 2 Kommissare verwundet. Ein Engländer,

dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt wurde, ist gleichfalls getötet worden. Im Botschaftsgebäude wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Das Gebäude wurde von roten Gardisten besetzt. Flaschenweine, Vorräte, sowie Papiere wichtigen Inhalts wurden beschlagnahmt.

Das Sonntagsblatt „Kotasha Moskovy“ meldet: Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Lenin wurden unter den Offizieren, sowie unter den Mitgliedern der Rechten Sozialrevolutionären Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich das ehemalige Mitglied der Staatsduma Verkeheim.

Der Mordanschlag auf Lenin.

Der Zustand Lenins ist noch ernst, jedoch schwebt der Patient nicht in Lebensgefahr. Aus Anlaß des Attentats wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Auch der Bischof von Rjasna, Mal-rus, wurde verhaftet. Auch im Hause der englischen Botschaft in Petersburg fand eine Hausdurchsuchung statt. Hierbei entstand ein Schußwechsel. Ein Mitglied der Untersuchungskommission wurde getötet, außerdem wurden zwei Kommissare verwundet. Ein Engländer, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt worden ist, wurde gleichfalls getötet. Im Botschaftsgebäude wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Das Gebäude wurde von roten Gardisten besetzt; Waffen, Weinorräte und Papiere wichtigen Inhalts wurden beschlagnahmt.

Reise des Großwesirs nach Berlin.

Berlin, 2. Sept. Der türkische Großwesir Talaat Pascha wird, wie die B. Z. erzählt, im Laufe dieser Woche in Berlin eintreffen, um mit unseren leitenden Persönlichkeiten Verhandlungen zu pflegen. Man wird annehmen dürfen, daß es sich in diesen Besprechungen ganz besonders auch um den neuen deutsch-russischen Zusatzvertrag zum Brest-Litovsker Frieden handelt, der in seinen Bestimmungen über Georgien und die russischen Gebiete am Kaspischen Meere türkische Interessen berührt.

Ein Kompromiß in der preussischen Wahlrechtsfrage.

Berlin, 3. Sept. In politischen Kreisen verlautet, daß das angebahnte Kompromiß für die Wahl zum Abgeordnetenhaus das allgemeine gleiche Wahlrecht, aber mit einer Alterszuschüsse vom fünfundvierzigsten Lebensjahre an, bringen werde.

Berlin, 3. Sept. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt, ist Leutnant der Reserve Clemens Adalbert von Delbrück, ein Sohn des Staatsministers von Delbrück, als Führer einer Maschinengewehrkompanie in einem Infanterieregiment bei den letzten Kämpfen im Westen gefallen.

Löwenhardt.

Breslau, 2. Sept. Heute mittag hat auf dem hiesigen Salvatorfriedhof die Beerdigung des Flieger-Oberleutnants Erich Löwenhardt stattgefunden, der nach 53 Luftflügen am 9. August d. Js. gefallen war. Die Beerdigung an der Beerdigung war sehr stark. Ihr war eine Trauerfeier in der Johanneskirche vorausgegangen. In Vertretung des Kaisers legte der stellvertretende kommandierende General Freiherr von und zu Egloffstein einen Kranz am Sarge nieder. Ferner legten Kränze nieder für das stellvertretende Generalkommando des 6. Armee-Korps der Generalleutnant Graf Pfeil, für die Stadt Breslau der Oberbürgermeister Dr. Trentin. Ferner waren durch Abordnungen und Kranzpenden u. a. vertreten der kommandierende General der Luftstreitkräfte, die Inspektion der Fliegertruppe und die Jagdstaffel Löwenhardt.

Eine Botschaft Wilsons.

Washington, 2. Sept. Präsident Wilson hat anläßlich des Arbeitertages folgende Botschaft erlassen:

„Meine Mitbürger! Der Arbeitertag des Jahres 1918 ist nicht wie jeder andere, den wir erlebt haben. Er hat stets eine tiefe Bedeutung für uns gehabt, aber jetzt ist er von allerhöchster Bedeutung. So sehr wir schon vor einem Jahre uns des Kampfes um Tod und Leben bewußt waren,

in den die Nation eingetreten ist, so erkannten wir diese Bedeutung doch nicht so klar, wie wir es heute tun.

Anfänglich schien es kaum mehr als ein Verteidigungskrieg zu sein gegen einen militärischen Angriff Deutschlands. Belgien war vergewaltigt, Frankreich sah sein Gebiet überflutet, Deutschland kämpfte wieder wie 1870 und 1886 um seine ehrgeizigen Absichten in Europa zu befriedigen, und es war notwendig, der Gewalt mit Gewalt entgegenzutreten. Aber es ist klar, daß dies viel mehr ist als ein Krieg, um das Gleichgewicht der Mächte in Europa zu verändern. Es ist heute klar, daß Deutschland sich gegen das wandte, was freie Männer überall wünschen u. besitzen müssen, nämlich das Recht, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen. Es ist ein Krieg der Nationen und Völker der Welt gegen jede solche Macht, wie sie heute die deutsche Autokratie darstellt, zu sichern. Es ist ein Befreiungskrieg (war of Emancipation), und ehe er nicht gewonnen ist, können die Menschen nirgends frei von beständiger Furcht leben und atmen, während sie ihren täglichen Geschäften nachgehen; und wissen, daß die Regierenden ihre Diener und nicht ihre Herren sind.

Ihr kennt den Charakter dieses Krieges. Es ist ein Krieg, den die Industrie stützen muß. Die Arbeiterarmee daheim ist ebenso wichtig und wesentlich wie die Armee der Kämpfenden auf den fernsten Schlachtfeldern des gegenwärtigen Kampfes. Der Arbeiter ist in diesem Kriege ebenso notwendig wie der Soldat. Der Soldat ist sein Vorkämpfer und Vertreter. Den Sieg nicht erreichen, hieße alles gefährden, wonach der Arbeiter gestrebt hat und das er hoch hielt, seitdem die Freiheit zuerst zu tagen begann, und er keinen Kampf für die Gerechtigkeit aufnahm. Die Soldaten an der Front wissen das; der Gedanke daran hält ihre Muskeln. Sie sind Kreuzfahrer. Sie kämpfen nicht, um ihrer Nation einen selbständigen Vorteil zu erringen. Sie würden jeden verachten, der für selbstische Vorteile irgendeiner Nation kämpfen würde. Sie geben ihr Leben hin, damit die Heimstätten allenthalben sowie ihr eigenes Heim, das sie in Amerika lieben, heilig und sicher bleiben mögen, und damit die Menschen frei seien, wie sie es verlangen. Sie kämpfen für die Ideale ihres eigenen Landes, für große unsterbliche Ideale, die allen Menschen den Weg erleuchten sollen dorthin, wo es Gerechtigkeit gibt und wo Menschen mit erhobenem Haupte und befreitem Geiste leben.

Deshalb kämpfen sie mit erhabener Freude, und deshalb sind sie unüberwindlich; darum wollen wir diesen Tag nicht nur zu einem Tage machen, an dem wir von neuem einsehen, was wir zu tun im Begriff sind, und an dem wir unsere Entschlossenheit erneuern, sondern auch zu einem Tage der Weihe, zu dem wir uns ohne Zögern und ohne Einschränkung der großen Aufgabe widmen, unserem eigenen Lande und der ganzen Welt zu dienen, um allen Gerechtigkeit zu bringen und die kleinen Gruppen politischer Herrschaft auf der ganzen Welt unmöglich zu machen, unseren Frieden oder den Frieden der Welt zu stören oder aber irgendwie aus denjenigen Werkzeugen oder Marionetten zu machen, von deren Zustimmung u. von deren Macht die Autorität u. ihre eigene Existenz abhängt. Wir können aufeinander rechnen, die Nation ist einig. Sie geht nicht mit einer besonderen Klasse zurate, sie will keinen privaten oder besonderen Interessen dienen; ihr Geist ist durch diese Tage, die den Unrat hinwegbrennen, geklärt und gestärkt. Das Licht einer neuen Ueberzeugung ist zu jeder Klasse bei uns durchgedrungen. Da wir einsehen, daß wir Kameraden sind, die von einander abhängen, unüberwindlich, wenn wir einig sind, machtlos wenn wir uneinig sind, so reichen wir uns die Hand, um die Welt einem neuen und besseren Tag zuzuführen.

Woodrow Wilson.

„Der Feldherr braucht dringend Haser, Hen und Stroß. Bandwörter helfen dem Heer!“

Bahnsteiner Brief.

den 3. September 1918.

Einen Globus in der Hand und die Generalstabkarte des Kreises St. Goarshausen vor mir auf dem Tisch, — im Auge das Monokel, um entsprechend zu markieren und weniger zu sehen, — und mit meinen Sonntagsgummeln zurechtzulegen — aus dieser Beschäftigung heraus rissen mich zwei Karten, die mir das Postfräulein in die Hand spielte, und mich zu einer Abschiedsfeier nach St. Goarshausen einluden.

Wie immer nehme ich die Feste, wie sie fallen und gab der Einladung Folge. Und als ich kam, war schon eine stattliche Gesellschaft in der „Rheinlust“ in St. Goarshausen bei der ebenso weitbekannten als lebenswürdigen Frau Witwe Colonius zusammen, die der Dinge warteten, die da kommen sollten. Im Mittelpunkt der abendlichen Feier stand Herr Hopf, Herr Georg Hopf von der Firma Colonius, der im Begriffe steht sich zu halbieren. Mit der einer Hälfte führt er die Geschäfte seines Hauses am Bahnhof St. Goarshausen weiter, mit der anderen wiedereröffnet er das Restaurant „Zum schlanen Schorich“ bei Reichenberg. Diese Selbstzerfleischung, oder wie die Japaner sagen würden, dieses Harakiri Hopfs gab man seinen Freunden Anlaß, ihm einen Abend zu bereiten, der amüsant war, in dem, was er an Humoren bot, und der wertvoll war und von bleibender Erinnerung an das, was er künstlerisch bedeutete. Herr Bahnassistent Luy war der Arrangeur und der Tenor des Abends. Schade, daß er die rote Mütze der Eisenbahn trägt und nicht auf den Brettern wirken kann, die die Welt bedeuten. Das Zeug dazu hätte er. Sein musikalisches Empfinden, sein lyrisches Organ und besonders seine inhaltliche Beherrschung des Stoffes hätten ihm bei erstem Studium die Tore geöffnet, die ins Reich der Kunst führen. Auch ein Bassist war gewonnen worden,

ein feldgrauer Sänger, Herr Just, dessen Vortragsart sympathisch berührte und dessen Stimmittel sehr vielversprechend sind.

Oh, es war ein reiches und buntes Programm. Fräulein Baus und Fräulein Born spielten vierhändig mit sicherem Anschlag, überhaupt ist Fräulein Baus auf dem Klavier auch eine sehr gewandte Begleiterin. Herr Linkenbach ist ein begabter Musiker mit einem energischen Fußschlag, mit dem er das Interesse auf sich lenkt und für sich auch behauptet. Auf der Geige ist er gleichermaßen zu Hause wie auf dem Klavier. Auch Herr Hopf sprach humoristisch. Aus dem Stegreif sprudelte er in wilder Verjüngung seine ideal gedachten Phantasien und phantastischen Ideale heraus und verfiel am Schlusse mit Getöse hinter — dem Klavier. Seine Improvisationen waren in der Tat ein Attentat auf das Nachvermögen seiner Zuhörer. Sie konnten nicht mehr. Später trug Herr Hopf noch einen Teil des Herenliedes frei aus dem Gedächtnis vor und bewies damit, daß er auch für ernste Sachen zu haben ist.

Herr E. G. Rolff, — kennen Sie ihn? — las aus seinen heiteren Versen, deren Pointe ihm das lustige Leben in die Feder gibt, eine Reihe vor. Was soll ich nun über mich selber schreiben, über meine Gedichte? — Haben sie Ihnen Freude gemacht, haben Sie darüber die Unlust unseres heutigen Lebens einmal kurz vergessen, bin ich mit der Wirkung meiner Vorlesung zufrieden. Und ich bin wieder da, wenn Sie wieder einmal lachen wollen.

Fräulein Gretel Schaab aus Oberlahnstein spielte auf Pianisch Klavier und spielte mit großer Gewandtheit und technischem Geschick die neuesten Operettenlieder aus dem Kopf. Herr Arnold spielte Märche und Walzer. Fräulein Ufinger sang das Weiserlied. Das Programm in seiner ganzen Buntheit gab Anregung, schenkte Freude an der Stunde, ließ den Alltag vergessen und sich wohl fühlen in den Banden fröhlicher Geselligkeit. Und diese Vereinig-

ung St. Goarshäuser Kunstfreunde hat, wie ich mir sagen ließ, und was das Beste daran ist, keinen Vorstand u. keine Satzungen. Kommt man zu einem Unterhaltungsabend zusammen, dann ist jedermann willkommen und Mitglied. Daß ihm nicht gefallen, braucht er nicht, schriftlich 6 Wochen vor Quartalschluß seinen Austritt anzumelden. Tritt er, nachdem die nötige Anzahl halber Schoppen zu M. 1.80 und höher getrunken ist, seinen Nachhauseweg an, so scheidet er damit von selbst aus der Vereinigung wieder aus. Und jeder, dessen Herz danach drängt, sich mitzuteilen durch Gesang, durch das Wort oder das Instrument, wird froh begrüßt, seine Gaben dankbar angenommen und — die Gage an der Kasse gezahlt. Wie ich hörte ist ein Bunter Abend in Vorbereitung, dessen Ertrag einem wohltätigen sehr guten Zweck zugute kommen soll.

Der Abend ging zu Ende, man wäre gerne noch viel länger zusammengeblieben, aber die Uhr eilt ja bei solchen Gelegenheiten wie ein Rennpferd um den großen Preis. Ein glänzender Sternenhimmel empfing uns draußen und lud zu Umwegen ein. Der Rhein sang sein nächtliches urwiges Lied, von dem ja der Dichter gerade hier gesagt hat: „Es hat eine wunderbare, gewaltige Melodei!“

Und wunderbar klingen die allerlesten Akkorde dieses Abends noch in den Ohren Ihres

E. G. Rolff.

Der reine Dardanellenfraß. Dem Sepp ist es gelungen, aus der Gefangenschaft zu entfliehen, und er ist natürlich der Held der Kompanie. Haarklein muß er alle seine Erlebnisse berichten, und schließlich wird er auch gefragt, wie das Essen drüben war. „Das Essen?“ meinte er, „der reine Dardanellenfraß.“ „Nanu? Was soll denn das bedeuten?“ fragen die Kameraden. „Das ist doch ganz klar“, meint Sepp, „gänzlich uneinnehmbar.“

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 4. September.

(1) Stadtverordnetenversammlung. Am kommenden Freitag nachmittags 6 Uhr findet eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einführung und Vereidigung des Magistratsmitgliedes Herrn Löbbecke; 2. Prüfung der letzten Stadtverordnetenwahl; 3. Hauungs- und Kulturplan pro 1919; 4. Anlage eines Ehrenfriedhofes; 5. Eichgebühren; 6. Mitteilungen; 7. Geheime Sitzung.

(2) Leimbezug. Die Handwerksbetriebe, welche Leim, Kleister und sonstige Klebstoffe verarbeiten und dieser Vorrat bald zu Ende geht, lassen auch diesmal wieder lange auf sich warten und fordern die Bedarfs-Anmelde-Bogen für Oktober, November und Dezember nicht an. Die Vertrauensmänner oder die Kreisverbrauchsstelle in Oberlahnstein sendet diese Anmeldeformulare jedem Handwerker auf eine Meldung hin sofort zu. Am 15. September müssen diese Besuche unbedingt in Frankfurt eingetroffen sein.

:: Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte. Wenn die öffentlichen Sammlungen für die Ludendorff-Spende, besonders die Straßen- und Hausfassungen, nunmehr auch in den meisten Teilen des Reiches durchgeführt sind, so ist das große Werk doch noch keineswegs abgeschlossen. Bei den schweren Kämpfen, die unsere tapferen Truppen jetzt wieder an der Westfront zu bestehen haben, nimmt die Zahl der Kriegsbeschädigten ständig zu. Dabei sind die Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge so umfangreich, daß auch noch so große Mittel kaum ausreichen werden, um unseren wund und krank zurückkehrenden Krieger so weiterzuziehen, wie es des deutschen Vaterlandes würdig ist und unserem Dankgefühl entspricht. Wer also noch nichts zur Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte gegeben hat oder nicht so viel, wie er nach seinen Verhältnissen in der Lage wäre, dem bietet sich jetzt noch die Gelegenheit, seinen Beitrag zu dem großen vaterländischen Werke zu stiften. (Zahlstellen.)

(3) Die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 sieht eine wesentlich verschärfte Überwachung der Ablieferungen aus der neuen Ernte gegen das Vorjahr vor. Auch drängt die Reichsgetreidebehörde darauf, daß der Verbrauch an Brotgetreide ständig und streng nachgeprüft wird. Die neuen Wirtschaftskarten sind derart genau eingerichtet, daß der Verbleib des gesamten Getreides aus ihnen jederzeit ersichtlich ist. Den Landwirten kann deshalb nicht oft und dringlich genug aus Herz gelegt werden, nur die ihnen als Selbstverbraucher zustehenden Mengen an Brotgetreide zurückzubehalten und alles andere restlos abzuliefern. Wird bei den unvermuteten Nachprüfungen an Hand der Wirtschaftskarten mit denen in diesem Jahr in erhöhtem Maße gerechnet werden muß, festgestellt, daß größere Mengen als zulässig, in der Wirtschaft verbraucht wurden oder sonstige „verschwinden“ sind, so haben die betreffenden Landwirte neben der Beschlagnahme der Vorräte ohne Entschädigung und der gerichtlichen Verurteilung außerdem mit Sicherheit zu gewärtigen, daß ihnen das Recht der Selbstverbraucher entzogen wird. Hoffentlich befanden die Landwirte des Kreises in richtiger Erkenntnis unserer schwierigen wirtschaftlichen Lage ihre oft bewährte patriotische Stimmung auch in restloser Erfüllung ihres Ablieferungsflusses, damit die Behörden nicht zu den vorgeschriebenen scharfen Maßnahmen gezwungen werden.

xc. Fleischausgabe. Hoher Feiertage wegen findet der Fleischverkauf in den jüdischen Mehrgereien bereits am Freitag nachmittags von 2 Uhr ab statt.

* Die Besitzer von Binnenschiffen weisen wir hierdurch auch an dieser Stelle auf eine wichtige Bekanntmachung hin, die in unserer heutigen Nummer zur Veröffentlichung kommt.

Literatur.

Unsere Kolonien sind zurzeit Gegenstand leidenschaftlicher Erörterungen zwischen den Kriegführenden. Die Engländer möchten sie zu gerne behalten und streben sich mit Händen und Füßen gegen den Gedanken der Rückgabe. Und wir sind im Gegenteil entschlossen, eine Abrundung unseres Kolonialbestandes und reinliche Teilung der Erde bei dieser Gelegenheit durchzuführen. Bei den Engländern muß wieder das moralische Mäntelchen herhalten, um die angestammte Raublust zu verdecken. Wir Deutschen sollen uns durch unsere barbarischen Kolonisationsmethoden unwürdig gemacht haben, überhaupt noch Kolonialpolitik treiben zu dürfen. Diese unglaubliche Dummheit wird in trefflicher Weise u. a. in einem in der neuesten Nr. (36) der Wochenchau (Verlag W. Girardet, Essen) veröffentlichten Aufsatz n Wort und Bild Lügen gestraft. Die Kulturarbeit, die wir drüben geleistet haben, kann sich sehen lassen, das zeigen die dem Aufsatz beigegebenen Bilder; das haben aber auch die Engländer, wie dokumentarisch belegt wird, gelegentlich in schwachen Stunden freimütig anerkannt. Das Heft ist in allen Buchhandlungen, auf Bahnhöfen und bei allen Zeitungsboten für 20 Pfg. zu haben.

Sven Hedén, „Bagdad-Babylon-Rivier.“ 165 Seiten, 26 Abbildungen (16 Photographien, 10 Zeichnungen Hedéns). Feldpostausgabe 2 M. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Die Herbstbestellung unserer Gemüsegärten in der Kriegszeit. Die Nahrungsmittelversorgung unseres Reiches ist eine Lebensfrage für uns und stellt an jeden Gartenbesitzer die Anforderung, die Vorräte nach allen Regeln der Kunst auszunutzen. Die Herbstsaat ist vielen Besitzern von Gärten nur in geringem Maße bekannt. In der bekannten Zeitschrift: „Unser Garten“ (Stuttgart, Brändel'sche Verlagshandlung, Preis vierteljährlich 6 Hefte M. 1,25) führt R. Reubens nun die wichtigsten Gemüsearten kurz auf, die für die Herbstsaat in Frage kommen und er-

läutert sie. Außer bestimmten Sorten an Kopfsalat kommen für die Herbstsaat noch verschiedene Kohlarten in Betracht, die dem Gartenbesitzer großen Vorteil bieten. Die Zeitschrift „Unser Garten“ bietet, wie wir ja schon wiederholt wahrnehmen konnten und wie es uns die vorliegenden Hefte 13/17 des laufenden Jahrganges auch jetzt wieder beweisen, jenseitig Nützliches aus dem Gesamtgebiet des Klein- und Hausgartenwesens, der Kleintierzucht, der Hauswirtschaft usw., daß wir ein Abonnement darauf nicht genug empfehlen können.

45 Jahre unterwegs. Es wird von Briefen berichtet, die einige Jahre unterwegs blieben. Aber 45 Jahre — das ist wohl noch nicht dagewesen. Der Dächower Buchhändler Karl Sander machte am 18. Mai 1873 auf einer Postkarte eine Bestellung an die Hof-Musikalien-Handlung Ad. Nagel in Hannover. Vor kurzem teilte dieselbe Firma Sander mit, daß die Karte ihr jetzt erst zugehört worden ist. Die noch gut erhaltene Karte wurde dem Absender wieder übermittelt. Ganz unerklärlich ist, wo die Karte wohl die lange Ruhe genossen hat.

Das Märchenbuch. „Ich bin auf dem Wege, meiner Tochter ein Märchenbuch zu kaufen; können Sie mir vielleicht etwas Gutes empfehlen?“ — „Gewiß, kaufen Sie ihr doch ein Kochbuch aus dem Jahre 1910!“ — Gefährlich: „Sie werden ja von Tag zu Tag schöner, Fräulein Gretel; Sie werden sehen, wenn das so weitergeht, müssen Sie noch Wertzuwachsteuer zahlen!“ — Im Gasthaus: Gast (der eine sehr kleine Portion erhält): „Was ist das? A Schnitzel? A Schnitzel von ein'm Schnitzel ist's sonst nix!“

Unterierbar. Die Abteilung ist beim Abendessen. Ein Kamerad sagt: „Donnerwetter, der Kaffee ist aber heute stark!“ Darauf, ein zweiter: „Mensch, der ist ja gar kein Kaffee, der ist doch Tee.“ Da ruft der Koch ins Zelt hinein: „Will noch jemand Kaffee?“

Die Vorschriften des § 250 des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 26. Juli 1918, betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Verbrauchsabgabe treten am 1. Oktober 1918 in Kraft. Die Ausführungsbestimmungen dazu sind im Zentralblatt für das deutsche Reich S. 493 ff. veröffentlicht; sie werden auch im Zentralblatt der preussischen Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern abgedruckt werden.

Die „Sommerzeit“ endet in diesem Jahre am Montag, 16. September, vormittags um 3 Uhr.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Niederlahnstein. Auf die Aufforderung „Wer hilft unseren Verwundeten die lange Ausladezeit bei der Ankunft auf den hiesigen Bahnhöfen zu verkürzen usw.“ haben sich leider nur 2 Herren gemeldet. Kein schönes Zeichen, die armen Verwundeten und Kranken von dem hochherzigen Opfergeist in der Heimat zu überzeugen. Es sind doch sehr viele Herren aus allen Gesellschaftsklassen und Stellungen vorhanden, die vom Kriegsdienst bis jetzt verschont oder aus diesem zurückgezogen sind, die sich doch sicher in die unangenehmen, bedauernden und leider nicht immer sofort abstellbaren Verhältnisse unserer Verwundeten hineinsetzen und aus eigener Lage kennen. Hat wirklich niemand mehr Zeit, sich einige Stunden, etwa monatlich einmal, unserer armen Verwundeten anzunehmen und sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, zumal ohne jegliche Geldopfer nur guter Wille und etwas Arbeitsfreudigkeit erforderlich ist? Die Kolonne begann gestern, den 3. September, einen 6—8wöchentlichen kurzen Ausbildungsgang der Rekrutengemeinden im Uebungsraum (Deutscher Kaiser, H. Herz), hoffend eine Anzahl edel denkender Herren gewinnen zu können und ladet nochmals ein.

Kunstausstellung. Es besteht die Absicht, zu Weihnachten d. Js. wie im Vorjahre in der städtischen Festhalle zu Coblenz eine Ausstellung von Bild- und Kunstwerken Coblenzer Künstler und Künstlerinnen und solchen aus der Umgebung von Coblenz zu veranstalten. Zugelassen werden: Gemälde, Plastiken und Kunstwerke aller Art. Diejenigen, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, werden gebeten, sich mit genauer Angabe, der von ihnen auszustellenden Gegenstände bis zum 1. Oktober d. Js. bei dem städt. Verkehrsamt, Rheinstraße 13, in Coblenz, zu melden.

Braubach, den 4. September.

† Unglücksfall. In der Nacht zum Montag wurde auf der Treppe eines Viehhirten Wirthshauses der dort vorübergehend wohnhafte Peter Koch, der auf der Blei- und Silberhütte tätig gewesen, bewußlos aufgefunden. Koch ist so unglücklich die Treppe heruntergestürzt, daß er eine Gehirnerschütterung erlitten, an der er gestorben ist.

Fortbildungsschule. Die Wahl des Herrn Rektor Müller zum ehrenamtlichen Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule hat unterm 8. August die Bestätigung durch den Herrn Regierungspräsidenten mit Rückwirkung vom 1. Juli 1918 ab erhalten. Die Einführung des neuen Leiters findet morgen abend 7 Uhr, zu welcher Zeit für beide Klassen der Unterricht nach den Ferien wieder aufgenommen wird, im Beisein des Schulleiters und sämtlicher Schüler statt.

e. Casdorf, 4. Sept. Herr Jakob Möltgen wurde zum Lehrer an der hiesigen Schule angestellt.

a. Buch, 3. Sept. Wegen unerlaubten Verkehrs mit einem russischen Kriegsgefangenen erhielt die verheiratete Lina Holzhäuser vom Schöffengericht in Nastätten 3 Monate Gefängnis. Wegen die 20jährige D. schwebt nun noch eine Anklage wegen vorsätzlicher Kindesentführung, die demnächst das Wiesbadener Schwurgericht beschäftigen und zur Aburteilung bringen wird.

45 Jahre unterwegs. Es wird von Briefen berichtet, die einige Jahre unterwegs blieben. Aber 45 Jahre — das ist wohl noch nicht dagewesen. Der Dächower Buchhändler Karl Sander machte am 18. Mai 1873 auf einer Postkarte eine Bestellung an die Hof-Musikalien-Handlung Ad. Nagel in Hannover. Vor kurzem teilte dieselbe Firma Sander mit, daß die Karte ihr jetzt erst zugehört worden ist. Die noch gut erhaltene Karte wurde dem Absender wieder übermittelt. Ganz unerklärlich ist, wo die Karte wohl die lange Ruhe genossen hat.

Das Märchenbuch. „Ich bin auf dem Wege, meiner Tochter ein Märchenbuch zu kaufen; können Sie mir vielleicht etwas Gutes empfehlen?“ — „Gewiß, kaufen Sie ihr doch ein Kochbuch aus dem Jahre 1910!“ — Gefährlich: „Sie werden ja von Tag zu Tag schöner, Fräulein Gretel; Sie werden sehen, wenn das so weitergeht, müssen Sie noch Wertzuwachsteuer zahlen!“ — Im Gasthaus: Gast (der eine sehr kleine Portion erhält): „Was ist das? A Schnitzel? A Schnitzel von ein'm Schnitzel ist's sonst nix!“

Unterierbar. Die Abteilung ist beim Abendessen. Ein Kamerad sagt: „Donnerwetter, der Kaffee ist aber heute stark!“ Darauf, ein zweiter: „Mensch, der ist ja gar kein Kaffee, der ist doch Tee.“ Da ruft der Koch ins Zelt hinein: „Will noch jemand Kaffee?“

Aus Nah und fern.

Dogheim, 3. Sept. Dieser Tage entstand in der Delmühle Jauth durch Entzündung des gemahleneu Laubheues ein Brand, der jedoch, da die Entzündung gleich bemerkt worden war, bald gelöscht werden konnte.

Bad Nauheim, 2. Sept. Der König von Bulgarien hat nach mehrwöchigem Aufenthalt im Sanatorium Grödel seine Kur mit sehr befriedigendem Erfolg beendet und hat gestern abend die Heimreise angetreten.

Basselscheid, 3. Sept. In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt Borch ein wertvolles Rind aus dem Stalle gestohlen. Der herbeigeholte Polizeihund verfolgte die Spur bis in die zwischen Bahnhofs Hallenboden und Lisenfeld gelegenen Nischen, wo man allerdings nur noch Kopf und Haut vorfand. Das Fleisch hatten die Diebe anschließend auf einem Wagen davongefahren.

Miesenheim, 1. Sept. Ein Diebstahl ganz gemeiner Art wurde hier in der Nacht von Freitag auf Samstag im Gehöft der Witwe Jakob Koll, Mutter von 6 unmündigen Kindern, ausgeführt. Am Freitag starb nach langem, schwerem Leiden der Ehemann der Witwe Koll. Die durch den Todesfall entstandene Verwirrung benutzten gemeine Kerle dazu, noch in derselben Nacht in den Stall einzudringen und den ganzen Viehbestand — zwei Fiegen und ein Schwein — zu stehlen. Den Schreck, den die schwergeprüfte Witwe am anderen Morgen bekam, als sie in den Stall kam, um das Vieh zu füttern, kann man sich denken. Am Bahndamm, der sich in der Nähe befindet, fand man die Eingeweide der Tiere und ein blutiges Fell, womit dieselben erschlagen wurden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jegliche Spur, doch können es nur solche gewesen sein, die vom Tode des Ehemanns wußten und mit der Verlichkeit vertraut waren.

Engers, 2. Sept. Der größte Teil der Inassen konnte gerettet werden, da die Wiederbelebungsbemühungen in allen Fällen von Erfolg gekrönt waren. Drei Mädchen von hier, namens Neubaus, Schaefer und Kesselheim ertranken, ebenso Pfälzermeister Hinkel aus Weis mit zwei Söhnen. Die Teilnahme mit den schwergeprüften Familien, denen ihre lebensfrohen Angehörigen auf so tragische Weise entzogen wurden, ist allgemein. Wie die „Ab u. B. Jta.“ erfährt, wurde der Nischen in Abwesenheit des erkrankten Hähmannes von dessen Tochter geführt.

Nidda, 2. Sept. In der Speisekammer des Sägewerks Himmelsbach wurde vorletzten Nacht ein Doppelmord verübt. Da dort für eine größere Anzahl Gefangene gelocht wird, und in letzter Zeit wiederholt Lebensmittel entwendet wurden, entschlossen sich die in der Küche beschäftigten ledigen Ida Enders, etwa 25 Jahre alt, und Lina Vogt, etwa 50 Jahre alt, die Küche zu bewachen. Gestern in der Frühe fand der Blagmeister Wähler die Enders tot auf, während die Vogt, die noch lebte, später ebenfalls an den erhaltenden Verletzungen verschied. Der Mörder, offenbar überrascht, hat die beiden Opfer mit einem Holzstück erschlagen. Es lassen sich wegen der Taterschaft noch keine bestimmten Angaben machen.

Siegen, 2. Sept. Im Gutsgarten zu Bidding ertranken zwei achtjährige Jungen einen Obstbaum und wurden dabei von einem alten Knechte, der Hüttendienst versah, überrascht. Der Knecht schloß, als die Kinder auf seinen Anruf nicht antworteten in den Baum, tötete einen Jungen und verletzte den anderen schwer.

Zur Unterschlagung bei der Preussischen Staatsbank.

Ueber die näheren Einzelheiten des Riesenbetruges wird dem „Lokalanzeiger“ folgendes gemeldet: Anfang August d. Js. überwies der Viehhändlerverband Altona zur Gutschrift auf Konto der Schleswig-Holsteinischen Bank in Dufum 600 000 Mark. Das die Ueberweisung enthaltende Schreiben wurde unterschlagen, dafür ein anderes gefälschtes untergeschoben, in dem als Gutschriftsempfänger S. Hirsheimer, Edelmetalle, Berlin W 62, Kleiststraße 42 bezeichnet war. Dieser Betrug war mit so genauer Kenntnis aller banktechnischen Einzelheiten vorbereitet worden, daß er trotz scharfer Kontrollvorschriften zunächst unentdeckt blieb und der Geldbetrag der Firma Hirsheimer, die bei der Staatsbank ein Konto unterhielt, gutgeschrieben wurde. Unmittelbar nach der Gutschrift am 8. und 9. August hob die Firma Hirsheimer daraufhin den Betrag in 2 Teilbeträgen von 346 000 und 254 000 Mark ab. Beide Beträge wurden auf ihr ausdrückliches Verlangen in bar ausbezahlt, und zwar in Tausendmarkscheinen. Als dieser Tage die eigentliche Gutschriftsempfängerin über den durch die Fälschung auf das Konto Hirsheimer abgeleiteten Betrag verfügen wollte, wurde der Betrug entdeckt. Gegen Rabiger, der das Konto Hirsheimer bearbeitete, sprechen eine ganze Reihe schwerer Verdachtsmomente, doch kann er den Betrug nur mit Hilfe mehrerer Komplizen, die außerhalb der Bank stehen, ausgeführt haben. Eine Firma Hirsheimer ist in der Kleiststraße 42 unbekannt, ebenso kennt niemand im Kreise der Edelmetallhändler diese Firma. Anfang Juli d. Js. mietete in der Kleiststraße eine Frauensperson für ihren angeblichen Vater S. Hirsheimer, der aus Frankfurt a. M. zugehen werde, ein Zimmer und bezahlte es im Voraus. Diese Frauensperson brachte dann einen Briefkasten mit dem Summipfempelausdruck S. Hirsheimer an der Haustür des Zimmers an und erschien lediglich um jeden Morgen diesen Briefkasten, der ausschließlich zur Entgegennahme der Korrespondenz mit der Bank bestimmt war, zu leeren.

Ein Zeichen der Zeit.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Swinemünde: Der Stellvertreter kommandierende General des 2. Armee-Korps hat neue einschränkende Bestimmungen für den Badeverkehr erlassen. Die vorläufige Schließung des Familienbades in Binz auf Rügen ist angeordnet. Außerdem sind die Landräte angewiesen worden, dem Generalkommando in Stettin Mitteilung zu machen, falls durch sittenloses Verhalten weitere Schließungen in den Badeorten notwendig werden sollten.

Stellv. Generalkommando VIII. Armeekorps.

Abt. V. W. 14794.

Gouvernement der Festung Köln.

I b Nr. 20268.

Kommandantur der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein.

Abt. II. Nr. 14037.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 1. Dezember 1915 (R. G. Bl. Seite 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Besitzer der Binnenschiffe, die in den Befehlsbereichen des stellv. Generalkommandos VIII. A. R. sowie der Festung Köln und Koblenz-Ehrenbreitstein zu Lagerzwecken benutzt werden sollen, haben

a) hiervon rechtzeitig der Schiffsabteilung beim Chef des Feldpostamtes, Berlin N. W. 40, Kronprinzenufer 19, oder der von ihr bestimmten Dienststelle Mitteilung zu machen (Meldepflicht). In der Mitteilung sind anzugeben:

1. Name und Heimatsort des Fahrzeuges,
2. Vor- und Zuname, Wohnort, Alter und Militärverhältnis des Schiffers und jedes Mannes der Besatzung,
3. Vor- und Zuname, Wohnort des Schiffseigners (bei Firmen genaue Bezeichnung der Firma und des Sitzes),
4. bei gemieteten Fahrzeugen, Name (Firma) des Vermieters und Mieters, sowie Dauer des Mietverhältnisses,
5. Größe (Tragfähigkeit) des Fahrzeuges,
6. Art, Gewicht und Menge des zu lagernden Gutes,
7. der geplante Liegeort des Fahrzeuges.

b) die Genehmigung der Schiffsabteilung beim Chef des Feldpostamtes oder der von ihr bestimmte Dienststelle einzuholen, daß das Fahrzeug zu Lagerzwecken benutzt werden darf. (Lagererlaubnis.)

Ohne diese Genehmigung ist das Benutzen von Binnenschiffen zu Lagerzwecken verboten.

§ 2.

Die Schiffsabteilung kann die nach § 1 Verpflichteten nach Maßgabe der Verkehrsverhältnisse unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs von der Meldepflicht (§ 1 a) und der Verpflichtung zur Einholung der Lagererlaubnis (§ 1 b) allgemein oder unter Beschränkung auf bestimmte Güterarten oder auf bestimmte Schiffsgrößen zeitweilig befreien. Von der Befreiungsbefugnis wird, soweit es die Verkehrsverhältnisse zulassen, im weitestgehenden Umfang Gebrauch gemacht werden.

Die Befreiung und der Widerruf derselben erfolgen durch öffentliche Bekanntmachung.

§ 3.

Binnenschiffe, welche bei Inkrafttreten dieser Verordnung oder Außerkräfttreten der Befreiung (§ 2) für Lagerzwecke benutzt werden, sind auf Verlangen der Schiffsabteilung oder der von ihr bestimmten Dienststelle binnen einer von dieser zu bestimmenden Frist zu löschen.

Die Frist soll, sofern nicht das Verkehrsbedürfnis die Einhaltung einer längeren Frist erfordert, wenigstens 6 Tage betragen.

§ 4.

Die Entscheidungen der Schiffsabteilung erfolgen unter der Verantwortlichkeit des Kommandanten des Feldpostamtes in der Kriegsbetriebsleitung.

§ 5.

Die Anordnung und Befugnisse der Reichsmarinebehörden werden durch diese Verordnung nicht berührt.

§ 6.

Zu widerhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu Mk. 1500.— bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Koblenz und Köln, den 24. 8. 1918.

Der Kommandierende General des stellv.

Generalkommandos VIII. A. R.

Graf von Schmettow, Generalleutnant.

Der Gouverneur der Festung Köln.

Krüge, Generalleutnant.

Der Kommandant der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein. von Ludwald, Generalleutnant

Bekanntmachungen

Für sofort eine

Musikstrafe

nicht unter 18 Jahren für unser Büro gesucht.

Meldung beim **Magistrat Oberlahnstein.**

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 6. September nachmittags 6 Uhr im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1. Einführung und Vereidigung des Magistratsmitgliedes Herrn Lohbede.
2. Prüfung der letzten Stadterordnetenwahl.
3. Planung- und Kulturplan pro 1919.
4. Anlage eines Ehrenfriedhofes.
5. Gebühren.
6. Mitteilungen.
7. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 2. September 1918.

Der Vorsitzende der Stadterordneten-Versammlung: Dr. Dender.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter sprechen innigsten Dank aus.

Moritz Varena.

Carl Varena 3. St. im Felde.

Wegen Familienangelegenheiten bleibt das Geschäft bis Montag, den 9. Sept. geschlossen.

M. Varena,
Drogerie Germania.

Eine junge Hol-
länder frischmelk.
Kuh mit Kalb

zu verkaufen bei
Hof. J. Hermann in Weyer.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 5. September,
vormittags 9 Uhr

beginnend, kommen im Osterspater Gemeindevald nach-
stehende Holzsorten zur Versteigerung:

Im Distrikt Ruppertsbach Nr. 12

1. 14480 Stück gemischte Weiden und

im Distrikt Hoheney

1. 8 Eichenstämme von 3,91 Festmeter,

2. 34 Stangen 4. Klasse,

3. 20 " 5. Klasse und

4. 14 " 6. Klasse.

Der Anfang wird im Distrikt Ruppertsbach gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gest. ortsübliche
Bekanntmachung gebeten.

Osterspater, den 1. September 1918.

Der Bürgermeister: Rindsfäker.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Brombeeren innerhalb der hiesigen
Gemarkung sowie das Begehen der Feldwege durch orts-
fremde Personen wird, da vielfach neben dem Beerenfuchen
Kartoffeln und Gemüse gestohlen werden, hiermit
verboten.

Den Bewohnern der Gemeinde Frucht wird das Bee-
rensammeln nur Dienstags und Freitags in der Zeit
von morgens 9 bis abends 7 Uhr gestattet. Zuwiderhan-
delnde werden auf die Verordnung der Kommandantur
Koblenz vom 20. Juli d. J. aufmerksam gemacht.

Frucht, den 30. August 1918.

Der Bürgermeister: Eiberstirch

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 18. September 1918,

nachmittags 3 Uhr,

wird die Jagd der Gemeinde Lorchhausen a. Rh. um-
fassend ca. 674 ha Feld und Wald, auf 9 Jahre, vom 1.
Januar 1919 ab im Rathhause dahier öffentlich meistbietend
verpachtet. Die Jagd enthält einen guten Bestand besonders
an Hasen, Reb- und Wildschweinen und ist sowohl von
hiesiger Bahnstation als auch von den Nachbarorten aus be-
quem zu erreichen. Die Pachtbedingungen können auf dem
Bürgermeisteramt eingesehen oder gegen Einzahlung von 1
Mark von diesem bezogen werden.

Gemeinde Lorchhausen a. Rh.

Der Jagdvorsteher:

Angstein.

Städt. höh. Mädchenschule

Oberlahnstein

Wiederbeginn des Unterrichts am Donnerstag, den
12. September c., morgens 8 Uhr.

Schulvorsteherin M. Rittorfold

Niederländer Dampfschiffahrt.

Wegen angeordneter Kohleneinsparung müssen vom
3. September ab die fahrplanmäßigen Passagierdampfer ein-
gestellt werden bis auf die Touren 2,55 Uhr nachmitt.
nach Mainz und 1,30 Uhr nach Köln.

Diese beiden Abfahrten werden noch bis 22. Septem-
ber ausgeführt.

Tüchtiger Kesselheizer

sofort gesucht

Löhberger Mühle Niederlahnstein.

Holz und Koks sind die
Brennstoffe für den
Herbst!

Spart Eure Kohlen und Bricks
für den Winter.

Für die uns anlässlich unserer

silbernen Hochzeit

zu teil gewordenen Glückwünsche sagen wir

Allen hiermit unsern herzlichsten Dank.

Eduard Schickel und Frau.

Oberlahnstein, den 2. September 1918.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. September.
Oberlahnstein, den 6. August 1918

Gymnasialdirektor Schlaadt, Geheimer Studienrat.

Ich suche zum 1. Oktober eine

gewandte Kontoristin

welche mit allen Büroarbeiten, Stenographie und Schreib-
maschine vertraut sein muß.

Anfängerinnen werden nicht berücksichtigt. Angebote
mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbittet

Emil Baer, Oberlahnstein.

Frau zum Reinigen der Büro- und Fabrikräume

sofort gegen guten Lohn für ganze Tage gesucht.

Gerbstoffwerk Oberlahnstein.

Abnehmer für eßbare Pilze

ge sucht. Näheres in der Ge-
schäftsstelle.

Ein kleines Haus

oder größere 4-5 Zim-
merwohnung vor sofort
oder später in Ober- oder Nie-
derlahnstein zu mieten gesucht.
Offerten unter Wohnung an d.
Geschäftsstelle dies. Zeit.

Junger Mann

für leichte Büroarbeit und Boten-
gänge sofort gesucht. Näheres
in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit sucht
Personat Gerdner.

Mädchen

für Haus und Küche oder Stun-
denfrau zu sofort gesucht. Frau
Steuerinspektor Gerdner,
Niederlahnstein, Bahnhofstr. 30

Mädchen

für alle Hausarbeit bei gutem
Lohn gesucht. Schriftl. Angeb.
an Frau Dipl.-Ing. Günther,
Rheinl. Hauptstr. 140.

Eine Wohnung

zu vermieten. Näheres bei
Gärtner Dunkel.

Manfardewohnung

3 Zimmer und Küche zu vermie-
ten. Schulstraße 5.

2-3 Manfardezimmer
zu vermieten. Adolfsstraße 51.

Seldone Kleider

und

seldone Blusen

färbt in allen Farben

Färberei Bayer,

Oberlahnstein, Kirchstr. 4

Empfehle meine

**Holzsohlen nebst
Holzsandalen.**

Holzsohlenlager

P. Gerhartz, Niederlahnstein,
Poststraße

Gegen Ablieferung von
Vessamen und dem dazu
gehörigen Erlaubnischein
zum Schlagen von Oel
gebe ich als Beauftragter
sofort Oel ab.

Niederlahnstein, 26. Aug. 1918.

Kolss, im Drittel.

Fast neue

Konzertzither

zu verkaufen. Dasselbe wird auch
Zither u. Saxofon-Unterricht
erteilt. Mo. sagt die Geschäftsst.

Eine fast neue, wenig gebrauchte

Zinkbadewanne

zu verkaufen. A. Wüger,
Braunbach, Bahnhofstraße 4.

Suche zu kaufen:

Gutes Haus mit Garten u.
oder ländl. Besitz bis 5 Morgen
in freier Lage. Off. u. Z. 2464
an das Bahnst. Tagebl.

In kaufen gesucht

13/r. Hen u. 13/r. Stroh
Näheres Adolfsstraße 30.